

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Brief- KASTEN

Verschiedene Zuschriften veranlassen uns, auf den Vorwurf einzugehen, daß im Briefkasten von Nr. 36 eine kleine Polemik gegen H. K. Sonderegger gerade in dem Augenblick erschienen war, in dem dieser vielumstrittene Politiker das Zeitliche gesegnet hatte. Wir hoffen, daß wir unsern Lesern, die uns nun seit vielen Jahren kennen, nicht erst versichern müssen, wie betrübt wir selber über dieses zufällige Zusammentreffen sind; daß diese Nummer des «Nebelspalters» gedruckt war, als die Todesnachricht kam und daß es nicht unsere Art ist, noch je war, Toten Steine ins Grab nachzuwerfen. Hoffentlich hat der «Nebelspalter» nicht viele Leser, die ihn solch trauriger Gesinnung für fähig halten.

Alt — ?

Lieber Briefkastologe!

Dieses Inserat habe ich in einer Basler Zeitung gefunden.

Gesucht per sofort  
**Alt-Saxophonspieler**  
zu gutem Tenorchester.

Findest Du nicht, daß hier die Stiftung Für das Alter etwas tun sollte! In anderen Ländern werden die Leute am Ende ihrer beruflichen Tätigkeit pensioniert — bei uns dagegen werden die «Ehemaligen» immer wieder aufgeböten, selbst wenn sie längst in den wohlverdienten Ruhestand getreten sind. So wurden pensionierte Alt-Lehrer an vielen Schulen wieder beschäftigt, ein Alt-Bundesrat hielt es sogar für nötig, noch nach seiner Demission in halb Europa herum zu reisen — und nun sucht ein Tanzorchester bereits einen Alt-Saxophonspieler! Geht das nicht ein wenig weit! Sollten sich die Musiker nicht um jemanden bemühen, der noch aktiver Saxophonspieler ist

**RESTAURANT**  
**Du Pont**  
Beatenplatz ZÜRICH b. Hauptbhf.  
Gänzlich renoviert!  
Größere und kleine Säle im 1. Stock  
Telephon 271822/258355 Fl. Hew

und infolgedessen noch Uebung hat! Um Deine ehrliche Meinung bittet ein Alt-Primarschüler.

Lieber Alt-Primarschüler!

Wenn ich daran denke, was in dem von Dir in der Unterschrift angegebenen Beruf heimlich verborgen liegt, so könntest Du mich, bezw. könnte ich mich oder auch nicht ... ernstlich fragen, ob ich Dir ernstlich antworten und Dich darauf hinweisen soll, daß manche Alt-Berufsmänner mehr taugen als die meisten neuen, daß z. B. die Alt-Vordern, die bei St. Jakob ihr Blut vergossen haben, mir sympathischer sind als die «Vordern», die nur 250 Hektoliter Bier vergossen haben (bei der Feier für die Alt-Vordern nämlich), und so nehme ich an, daß ein Alt-Saxophonspieler schönere Tanzmusik zu spielen weiß als ein nicht Alt-sondern Bloß- oder Neu- oder Jung-Saxophonspieler, der nur ein Leharschwärmer — Achtung, lieber Primarschüler! — ist.

Womit ich Dich abgeschossen, bezw. Deinen Vogel auf den Kopf getroffen zu haben hoffe  
Dein Alt-Nebelspalter.

Festefeiern

Lieber Nebelspalter!

Ich habe Dich in den vielen Jahren, seit ich (Dich) lesen kann, erst eigentlich zweimal mit meinen Elaboraten behelligt. Aber jetzt muß ich wieder einmal etwas aus der Gurgel spülen. Nicht daß ich aber damit das Kriegsbeil zwischen Basel und Zürich in diesen «vehementen» Zeiten wieder ausgraben möchte, aber immerhin auf die Gefahr hin, der Baselstab könnte der «Ziiri-Schnure» trotzdem ans Leben trachten.

Ich lese da in der Basler Gazette folgendes:

Zahlen zur St. Jakobsfeier:

Für über 100 000 Fr. Fahnenfuch  
Ueber 280 Fahnenmaste  
25 km Fahnenstecken für Kinder  
Alle drei Minuten ein Trankurs und stündlich 30 Extrakurse  
220 Trämter an der Arbeit  
Fr. 52 830.— St. Jakobseinnahmen der Straßenbahn  
120 000 Fahrgäste mehr als sonst an Samstagen  
53 000 Festabzeichen  
18 000 Festprogramme  
21 000 Zuschauer beim Festspiel  
35 000 St. Jakobswürste  
250 Hektoliter Bier  
3000 Flaschen Milch  
12 000 Flaschen Mineralwasser  
12 000 Flaschen Süßmost  
u. s. f. u. s. f.

und am Schluß:

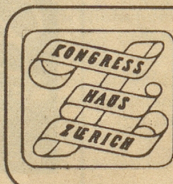
Mitten in der ungetrübten und ungestörten Festesfreude hat man aber auch das namenlose Kinderelend jenseits unserer Grenzpfähle nicht vergessen, und ungezählte freiwillige Spender und Spenderinnen haben 1005 Fr. für die Kinderhilfe des Roten Kreuzes in das auf dem Festplatz aufgestellte Sammelbecken gelegt.

wozu zum Wegtragen sicherlich ein Handkofferli genügte. Wenn's natürlich nicht so heiß gewesen wäre ...

Jack, der Bauchaufschlitzer.

Lieber Jack, der Bauchaufschlitzer!

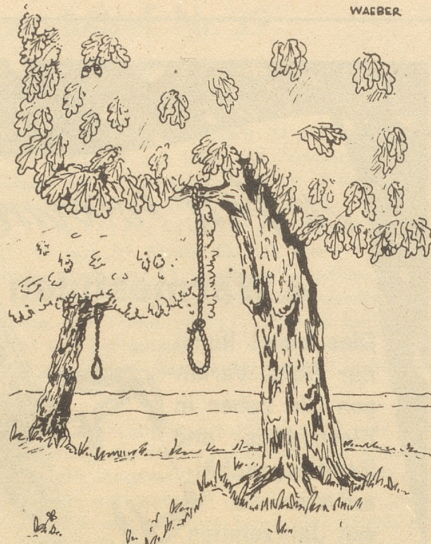
Man merkt, daß Du Dein trauriges Handwerk gar zu gerne bei dieser Feier mit den 35 000 Würsten und den 250 Hektoliter Bier



**Kongreßhaus**  
**Zürich**

Tel. 27 56 30

Das Haus für alle Anlässe



Eichenlaub mit Seilen!

ausgeübt hättest und jetzt der blasse Neid aus Dir spricht. Nun, Du bist nicht der Einzige, der sich über diese Zahlen und was dahinter steht und die Freude daran etwas aufgeregt hat. Die 1005 Franken für das «namenlose Kinderelend» wollen in der Tat nicht recht zu den 100 000 Franken allein für Fahnenfuch passen. Aber der Nebelspalter will kein Spielverderber sein und hat seiner ganzen Art nach immer Freude an Volksfesten mit ihrem lustigen Drum und Dran. Nur scheint ihm hier, daß man hätte das eine tun und das andere nicht lassen sollen. Also feiern mit aller zu einer Feier halt gehörenden Fröhlichkeit und gleichzeitig etwas erfinden, was dem Feiern den das gute Gewissen hätte geben können, — etwas Großzügiges, was uns alle geehrt hätte und jeden jetzt so billigen Spott hätte verstummen lassen. Wie, wenn man z. B. sich gesagt hätte: wir wollen in dem Augenblick, da wir die 1300 Eidgenossen feiern, deren Tod vor 500 Jahren für uns so segensreich gewesen ist, 1300 junge Menschen, Kriegswaisen etwa aus allen Ländern, adoptieren, erhalten, zum Lebenskampf tüchtig machen. Mutter Helvetia adoptiert am St. Jakobstag 1944, am Ende des fünften Kriegsjahres, dankbar sich erinnernd der Helden von 1444 und dankbar sich erinnernd der Gnade, die sie in diesem furchtbaren Völkermorden bisher bewahrt hat, 1300 Kinder, die der Krieg zu Waisen und zu Armen gemacht hat. Ich glaube, das Geld für einen solchen Fonds — allerdings etwas mehr als 1005 Fr. wären nötig gewesen — hätte sich im Auftrieb einer Festfreude herausholen lassen, die 100 000 Franken allein für Fahnenfuch spenden kann. Nun, vielleicht ist es immer noch nicht zu spät, eine solche St. Jakobsstiftung ins Leben zu rufen.  
Nebelspalter.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

Hilf Deinem Magen  
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.